

LESERBRIEFE

Das Entlebuch nicht vergessen

Wir sind stolz auf die Biosphäre Entlebuch. Dieses Projekt ist Ausdruck dafür, dass das Entlebuch durchaus bereit ist, neue Wege zu gehen, um so die Zukunft zu sichern. Aber wir alle wissen es. Wirklich entscheidend für wirtschaftliche Entwicklung ist die Erreichbarkeit. Dafür braucht es Strassen und Schienen. Wir führen in Entlebuch das führende Jagdausrüstungsgeschäft für die Deutschschweiz. Unsere Kunden kommen aus der ganzen Schweiz. Bei Kundenumfragen zeigt sich immer Folgendes: Die Kunden sind gut bis sehr gut zufrieden mit unserer breiten Angebotspalette, unserer Beratung, unserem Service, den Test-Möglichkeiten

vor Ort und dem Preis-Leistungs-Verhältnis. Die Erreichbarkeit wird jedoch immer als kritisch bis schlecht beurteilt. Ich bin überzeugt, dass diese für viele andere Unternehmen in der Region ein wesentlicher Grund ist, dass sich diese nicht voll entfalten können. Darum bin ich felsenfest überzeugt, dass es die Umfahrung Wollhusen nun unbedingt braucht. Zugunsten unserer Region, damit die Bevölkerung und die Unternehmen in unserer Region eine Perspektive erhalten und ihr Potenzial entfalten können.

Hansruedi Felder, Inhaber der Firma Jagdhof Felder in Entlebuch (Ebnet)



ANNO DAZUMAL

Egolzwil 1941: Gülle führen mit Kuhgespann und Wagenrädern mit Eisen- und Gummirädern. Täglich wurden vier Fässer à 1000 Liter ins Moos transportiert. Das Bild wurde zur Verfügung gestellt von Otto Achermann, Dorfmat 8, Egolzwil.

Zukunftsgerichtetes Denken?

Zum Artikel: «Höherer Steuerfuss in jeder vierten Gemeinde».
WB vom 8. Oktober.

Bei der Diskussion um die Einführung der Halbierung der Gewinnsteuer für juristische Personen vertraten die Befürworter gegenüber den Bedenken der Gegenseite vehement, dass Steuerausfälle durch zuwandernde Firmen mehr als ausgeglichen werden. Was ist nun wirklich wahr? Steuererhöhungen, die nicht diese juristischen Personen, sondern der Steuerzahler mit Lohnausweis begleichen muss.

Vor nicht langer Zeit haben etliche Gemeinden die Steuern gesenkt, obwohl schon bekannt war, dass neue finanzielle Aufgaben wie beispielsweise eine höhere Beteiligung für die Finanzierung der Pflegefälle auf sie zukommen. Ist das zukunftsgerichtetes Denken? Die Entwicklung in unserem Land geht immer mehr in diese Richtung: Dem, der schon hat, wird noch mehr gegeben. Die anderen können schauen, wie sie weiterkommen.

Erich Fehlmann, Gettnau

CKW investiert in Frankreich

WINDPARKS Die Central-schweizerischen Kraftwerke AG (CKW) beteiligt sich zu 20 Prozent an neun Windparks in Frankreich. Sie geht dazu eine strategische Partnerschaft mit EDP Renewables (EDPR) ein.

Die CKW und ihre Mutter Axpo beteiligen sich gemeinsam zu 49 Prozent (CKW zu 20 Prozent) an einem Onshore-Windparkportfolio in Frankreich von insgesamt 100 Megawatt. Dieses besteht aus 48 Windturbinen an verschiedenen Standorten. Die jährliche Stromproduktion reicht für die Versorgung

von rund 51 000 Haushalten. Gemäss einer Medienmitteilung der CKW bleibt EDPR, Entwickler und Erbauer der Windparks, mit 51 Prozent mitbeteiligt. Die Firma ist der weltweit drittgrösste Betreiber von Windparks.

«Wir sind stolz, einen Partner gefunden zu haben, der langjährige Erfahrung und fundierte Fachkenntnis in der Entwicklung und im Betrieb von Windkraftanlagen mitbringt», sagt Andrew Walo, CEO der CKW. «Die bei der Zusammenarbeit gewonnenen Erfahrungen unterstützen uns über diese Akquisition hinaus bei der Umsetzung unserer Strategie.» Das Geschäft bedarf noch der Zustimmung der zuständigen Wettbewerbsbehörden. **pd/WB**

Chefarzt der Kardiologie geht

KANTONSSPITAL Prof. Dr. med. Paul Erne, Chefarzt der Kardiologie, verlässt das Luzerner Kantonsspital LUKS auf Ende Jahr. Er wird eine neue Herausforderung annehmen. Der bisherige Chefarzt-Stellvertreter, PD Dr. med. Richard Kobza, wird die Kardiologie ad interim leiten. Kobzas klinischer Schwerpunkt liegt in der interventionellen Behandlung von Herzrhythmusstörungen. Paul Erne weilt derzeit in einem Sabbatical.

Die Kardiologie befasst sich mit dem Erkennen und Behandeln von Herz- und Kreislaufkrankungen. In einer Medienmitteilung hält das LUKS fest, dass dank der gezielten und kontinuierlichen Förderung von Fachspezialisten durch den scheidenden Paul Erne die qualitativ hochstehende Versorgung in allen kardiologischen Fragestellungen durch das bestehende Team weiterhin gewährleistet sei. **WB**

Braucht es den Gripen?

PODIUMSDISKUSSION Soll die Schweiz neue Kampfjets kaufen? Diese Debatte wird im Kanton Luzern am Mittwochabend mit einem prominenten Podium lanciert.

Das Parlament hat zugestimmt, verschiedene Komitees werden aber in den nächsten Wochen Unterschriften für das Referendum gegen den Kauf des Gripen als neuen Kampfjet sammeln. Die Volksabstimmung findet im Frühling 2014 statt. Braucht es ihn nun oder nicht? Die der CVP nahe stehende Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Gesellschaft AWG Kanton Luzern organisiert dazu eine Informations- und Diskussionsveranstaltung mit Befürwortern und Gegnern.

Im Informationsteil wird Korpskommandant Aldo Schellenberg darlegen, warum die Luftwaffe den neuen Jet will. Mike Helmy von der schwedischen Herstellerfirma Saab wird den Gripen kurz erläutern. Anschliessend diskutieren je zwei Befürworter und Gegner: Nationalrätin Ida Glanzmann (CVP) und Philipp Berner, CEO der Ruag Avi-



Erläutert, wieso die Luftwaffe einen neuen Jet will: Korpskommandant Aldo Schellenberg. Foto zvg

ation Emmen, sind für den Kauf, Nationalrat Roland Fischer (GLP) sowie der frühere Nationalrat Jo Lang (Grüne) dagegen. Das Gespräch leitet Léa Wertheimer, Redaktorin bei der «Neuen Luzerner Zeitung». Der Anlass ist öffentlich und kostenlos. **bi**

«Gripen: Wenn Flieger die Schweiz spalten». Podium mit Aldo Schellenberg, Mike Helmy, Ida Glanzmann, Philipp Berner, Roland Fischer sowie Jo Lang. Mittwoch, 16. Oktober, 19.00 Uhr, Flugplatz Emmen.

BRIEF

aus dem Ständerat



Konrad Graber
CVP, Kriens

Kürzlich wurde ein Vorstoss behandelt, der forderte, wieder einmal eine Session ausserhalb des Bundeshauses durchzuführen, und zwar im Kanton Wallis. In den letzten Jahren tagte das Parlament wegen Renovationsarbeiten am Bundeshaus drei Mal «extra mu-

Politisch über der Nebelgrenze

ros» immer in nicht-deutschsprachigen Regionen, nämlich 1993 in Genf, 2001 in Lugano und 2006 in Flims. Der Vorstoss – aus Walliserhand – wurde zwar abgelehnt, aber es entwickelte sich wieder einmal eine Debatte über die Nähe zwischen Bürgerinnen und Bürgern und Politik.

Nicht erwähnt wurde, dass die Kommissionen regelmässig ausserhalb des Parlamentsgebäudes Sitzungen abhalten. Es ist ein schöner Brauch, dass die Präsidentin oder der Präsident, der nach zwei Jahren zurücktritt, die präsierte Kommission in den eigenen Kanton einlädt. Weil ein Kommissionspräsidium jeweils zwei Jahre dauert, ergibt dies einen regelmässigen Rhythmus und auch einen wichtigen Bezug zu anderen Gegenden.

Als abtretender Präsident der Wirtschaftskommission des Ständerates habe ich meine Kommissionsmitglieder diesen Montag/Dienstag zuerst für einen Rundgang in den Höhlen von Kaltbach eingeladen. Hier wird Emmi aufzeigen, wie Käse in diesen Höhlen zu Spitzenkäse reift und weltweit vermarktet wird. Dazustossen wird auch der Luzerner Wirtschaftsdirektor, Regierungsrat Robert Küng. Anschliessend begeben wir uns auf den Pilatus, wo eine ordentliche zweitägige Kommissionssitzung durchgeführt wird. Am Abend findet ein Austausch mit dem Luzerner Finanzdirektor, Regierungsrat Marcel Schwerzmann, statt. Diese Kontakte zwischen Regierungs-

mitgliedern und Ständeräten sind wichtig und dürfen nicht unterschätzt werden. Die Gespräche gehen dabei meistens über die eigentlichen Dossiers der Kommission hinaus. Die Luzerner Regierung nutzt hier die Gelegenheit, sich mit Mitgliedern der Wirtschaftskommission auszutauschen. Die Mitglieder der Wirtschaftskommission gelten in Bern nicht als einflussarm.

Während der Kommissionssitzung und dem Begleitprogramm ist übrigens auch Bundesrätin Widmer-Schlumpf anwesend, die quasi direkt aus den USA in die Höhlen von Kaltbach reisen wird. Sie gelangt, wie die meisten Kommissionsmitglieder, mit dem Zug nach Sursee und von dort im gemeinsamen Car nach Kaltbach. Nichts von Staatslimousine oder gar Helikopter.

Einen kleinen politischen Fehltritt habe ich mit der Wahl des Sitzungsortes begangen, liegt der Gipfel des Pilatus bekanntlich im Kanton Obwalden und nicht in meinem Heimatkanton. Dies kann ich aber gut verkraften, wirbt Nidwalden im Radio jeweils auch mit der Aussage «Stanserhorn bei Luzern».

Inhaltlich werden wir uns auf dem Pilatus mit der Differenzbereinigung im Alkoholgesetz beschäftigen. Es geht einerseits um steuerliche Erleichterungen für Alkoholbrennereien und der sogenannten Ausbeutebesteuerung. Die einen sehen darin eine Schnapsidee und andere die Möglichkeit, etwas zur Erhaltung der Hochstamm-Obstbäume beizutragen. Beim Alkoholgesetz sind aber noch weitere Differenzen mit dem Nationalrat auszuräumen, beispielsweise ob ab 22.00 Uhr ein Alkoholverkaufsverbot eingeführt werden soll, das von den Gesundheitsdirektoren, Polizeiverbänden und den Städten gefordert, aber beispielsweise vom Gewerbeverband abgelehnt wird.

Ferner werden wir uns auch mit einer Gesetzesvorlage auseinandersetzen. Bei der Totalrevision des Bauproduktrechts geht es darum, dieses an die neue europäische Bauproduktverordnung anzupassen. Die Vorlage des Bundesrates dürfte eine Mehrheit finden, weil die Befürworter auf die grosse wirtschaftliche Bedeutung des Handels zwischen der Schweiz und der EU im Bereich von Bauprodukten hinweisen.

Dann diskutieren wir über diverse Vorstösse, die im Nationalrat bereits eine Mehrheit gefunden haben. Es geht um Eckwerte für allfällige Steuerverhandlungen mit der EU, die Steuerattraktivität der Schweiz im Vergleich zu anderen Staaten, einen allfälligen Anpassungsbedarf bei Doppelbesteuerungsabkommen zwischen Deutschland und der Schweiz und der Forderung nach einer breit abgestützten Arbeitsgruppe, die sich mit der Weiterentwicklung des Finanzplatzes Schweiz beschäftigt. Ferner stehen Forderungen nach einem Trennbankensystem und diverse Vorstösse im Zusammenhang mit der steuerlichen Behandlung von energetischen Gebäudesanierungen zur Diskussion. Insgesamt kommen 18 Traktanden zusammen, die zum Teil nicht kontroverser sein könnten. So fordern die einen neue steuerliche Abzüge, die andern wollen eine Vereinfachung des Steuerwesens. Das eine schliesst das andere aus. Wenn am Dienstag dieser Bericht im Willisauer Bote erscheint, wird die Wirtschaftskommission auf dem Pilatus hoffentlich oberhalb der Nebelgrenze tagen und damit bestimmt weitsichtige Entscheide treffen.